

# Toolbox Klima Arten Garten



Klima Arten Garten

## Garten für intelligente Faule

Der Gartenbuchautor Karl Ploberger hat mit einer Reihe von Veröffentlichungen diesen Begriff geprägt. Er erklärt warum es oft besser ist wenig zu tun und der Natur mehr Raum zu geben als althergebrachten Vorstellungen von Ordentlichkeit und Gepflegtheit nachzueifern und gibt viele Tipps. Diese Quelle möchte ich gerne dazu empfehlen.

Einige Anregungen aus meinem Gartenalltag:

Keine unnötige Ordnung erzwingen – auch mal zulassen was die Natur selbst schafft, das kann durchaus auch ästhetisch überraschen. Ansammlungen von organischem und mineralischem Material können zum Lebensraum werden und optisch Struktur geben (Trockenmauer, Totholzhaufen, Benjeshecke, Laub...). Hat sich Dill oder Mangold ausgesät und erscheint an den verschiedensten Stellen, blüht eine Akelei oder Nigella zwischen dem Gemüse? Wunderbar, braucht man schon nicht pflanzen. Ist ein Baum gestorben? Roden und Wurzel ausgraben ist nicht nötig – er kann als Rankgerüst für Bohnen, Inkagurken, Clematis, Rosen, Efeu und alles was klimmt stehen bleiben.

Auf Rasen bzw. Rasenpflege lässt sich weitgehend verzichten. Eine Blühwiese oder ein Rasen mit „Unkraut“ der seltener gemäht und nicht gegossen wird ist unverwüstlich und braucht keine besondere Pflege. Keine Panik wenn der Rasen mal vertrocknet: Er kommt von selbst wieder wenn es geregnet hat und wurzelt tiefer als ein von täglichem Gießen verwöhnter.

Hochbeete sind bequem für die Kräuter- und Gemüsepflege und -ernte.

Komposthaufen braucht man nicht umsetzen wenn man ihnen mehr Zeit zum Reifen gibt. Auch das Sieben ist nicht unbedingt nötig. Grobe Teile und die oberste Schicht kommen einfach zurück in den nächsten Ansatz.

Mehrjährige, pflegeleichte, winterfeste Pflanzen mit geringem Wasserbedarf sind weniger von uns abhängig. Pflanzen, die mühsam umsorgt werden wollen oder krankheitsanfällig sind, sind oft für die Standortbedingungen nicht geeignet – es gibt fast immer dankbarere Alternativen.

Eine akkurate Hecke verlangt nach Werkzeug und Aufmerksamkeit und bietet wenig. Viel attraktiver ist eine gemischte Wildfrucht- und Blühstrauchhecke – da haben Vögel, Bienen, Schmetterlinge und Naschkatzen etwas davon und man braucht sich bei aller Schönheit kaum kümmern.

„Unkraut“ ist oft gesundes Wildkraut oder hübsch blühender Bienenmagnet – warum mal nicht einfach genießen? Eine sinnvolle Alternative oder Ergänzung zum Jäten ist auch das Mulchen. Z.B. kann man Ernteabfälle, Laub, Schnittgut gleich auf dem Beet belassen und so das Bodenleben fördern und der Austrocknung entgegenwirken. Statt gepflasterter Wege funktioniert auch gehäckselter Baumschnitt oder Rindenmulch.

Die Schädlingsbekämpfung kann man – mit etwas Geduld – den tierischen Kollegen überlassen. Wo ein Befall auftritt stellen sich schnell auch die „Nützlinge“ ein und sorgen für Ausgleich. Durch Vielfalt, Mischkultur und Verzicht auf zu viel Dünger reduziert man auch die Anfälligkeit für Blattläuse u.ä.

Das traditionelle mühsame Umgraben schadet in der Regel mehr als es nützt. Mit der Grabgabel lockern geht viel schneller und stört den Schichtenaufbau der Erde nicht. Der Boden bleibt lockerer wenn er nie offen liegt, z.B. durch Mulchen und Gründüngerensaat (Bienenfreund, Spinat, Buchweizen, Feldsalat u.v.m) nach dem Abernten.

Permakultur ist eine empfehlenswerte Methode, im Gemüsegarten noch mehr mit der Natur zu arbeiten und mit einem Minimum an Pflege gute Ernten zu erzielen.

Mit mehr Gelassenheit bleibt also auch die Zeit den Garten stressfrei zu genießen!